



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Amt Rendsborger Sagen**

**Meyer, Gustav Friedrich**

**Rendsburg, 1925**

13. Der Stein auf dem Blotenberge

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

rede; augenblicklich aber ergriffen sie ihn, ließen ihn auf einen Spieß stecken und auf dem Langenberg (Langbarg), einem Hügel, der aus dem See herausgetragen ist, elendig verbrennen. Sogleich versank das Schloß des Gottlosen nach dieser That in den See, und nun erkannten alle zu spät die Göttlichkeit des Christenglaubens. Sie bekehrten sich und beschloffen eine Kirche auf jenem Hügel zu bauen und errichteten da ein Kreuz. Aber die Nortorfer stahlen es in der Nacht fort und brachten es in ihr Dorf, das damals nur aus wenigen elenden Hütten bestand. Der Fürst ließ das Kreuz am andern Morgen wieder auffuchen und an seinen früheren Platz stellen; doch in der Nacht bestachen die Nortorfer die Wächter und brachten es wieder fort. Nun glaubte der Fürst darin den göttlichen Willen zu erkennen und erbaute die Kirche in Nortorf, die eigentlich in Borgdorf hätte stehen sollen. (S. 121.)

### Der Stein auf dem Blotenberge.

15

In Echöst am großen Westensee wohnte ein überaus geiziger Bauer. Alle Tage mußte sein Gesinde die schwersten Arbeiten tun, und die Sonntagsfeier ward versäumt. In einem Frühjahr hatten einige Unglücksfälle den Mann noch mehr verbittert: ein paar Pferde waren ihm gestorben, und er war daher mit der Arbeit etwas zurück; der Dünger aber sollte auf Land gefahren werden, als gerade die Osterzeit eintrat. Am Vormittage des Grünen Donnerstages hatte ihn seine Frau dazu vermocht, die Leute zur Kirche gehen zu lassen. Aber am Nachmittage mußten sie desto schlimmer an die Arbeit. Als nun am Abend noch einige Fuder nachblieben, schwur der Mann, der Dünger solle am andern Morgen aufs Land gefahren werden, und wenn ihn auch der

Teufel selber hindern wollte. Als die Leute am Morgen des Stillen Freitags zur Kirche gingen, lud der Bauer seinen Wagen und fuhr auf seine Koppel zu, die auf dem Blotenberge lag, dem höchsten Hügel in der ganzen Gegend. Mit einem Male saß sein Wagen fest. Nachdem er lange gebetet hatte und der Vormittag vorüber war, ging endlich der Wagen los, und man hat lange den Stein da gezeigt mit der Wagenspur, der den Bauern festgehalten hatte. Dieser kam todkrank nach Hause, verlangte nach dem Prediger und starb noch an demselben Tage. — Auf dem Blotenberge ist es überhaupt nicht richtig, der Teufel haust da. (S. 149.)

14 **Knaben in Stein verwandelt.**

Auf der Feldmark von Homfeld, im Kirchspiel Nortorf, stehen dicht nebeneinander zwei große hohe Steine. Das sind einst zwei Knaben gewesen. Die hatten nämlich Brot geholt, als sie aber an diese Stelle kamen, entzweiten sie sich und warfen mit der Gottesgabe nach einander. Sogleich wurden sie zu Stein verwandelt und stehen noch bis auf den heutigen Tag unverrückt an ihrer Stelle. Man hat vor Jahren einmal die Steine auseinander gebracht und versetzen wollen, aber sie wanderten gleich wieder an ihren vorigen Platz. So sagen alte Leute in der Dorfschaft und der Umgegend; die Geschichte ist im Munde aller, die da zu Hause sind. (S. 153.)

15 **Der bestrafte Vorwitz.**

Vor langer Zeit wohnte in Schenefeld ein Prediger, der hatte die Gewohnheit, jeden Sonntag seine Bücher auf der Kanzel liegen zu lassen. Nachmittags schickte er dann